

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 93 (2018)
Heft: 11

Artikel: Stalins Frontfest
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-816940>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stalins Frontfest

Kanonier Dimt gehörte zur 21-cm-Mörser-Batterie 8 der III. Abteilung im Artillerieregiment 109, das im Feldzug 1942 die deutsche 13. Panzerdivision beim Vormarsch auf die Grusinische Heerstrasse deckte. Diese führt von Wladikavkas nach Tiflis. Die Division stiess weiter vor als jede andere. Dimt berichtet, wie die Rote Armee den Divisionsnachschub zerstörte.

Aus Peter Dimt: Flammender Kaukasus, Tagebuch eines Artilleristen vom Sommerfeldzug 1942

Am 12. November 1942 beschreibt Dimt eine Nachtfahrt an der Kaukasus-Front: «Plötzlich liess uns eine lange grellrote Lichterkette erstarren. Es mussten brennende Fahrzeuge sein. Wir blickten auf die unter stärkstem Feindbeschuss liegende Vormarschstrasse unserer Panzerdivision.

Russische Gefährte gab es hier nicht, es konnten nur deutsche sein. Ein Posten bestätigte unsere Befürchtung: Es handelte sich um den vorne dringendst benötigten Nachschub für die schon nahe dem Flugplatz Wladikavkas stehende Panzerspitze.

Was von den Wagen nicht in Trümmern geschlagen war, musste von eigener Hand mittels Handgranaten vernichtet werden, damit es nicht Beute des immer massiger vordringenden Gegners wurde.» Später fragte Dimt den Panzerhauptmann Hellmut Stöber, ob es stimme, dass die Rote Armee damals 800 Fahrzeuge zerstört habe. Stöber antwortete freimütig:

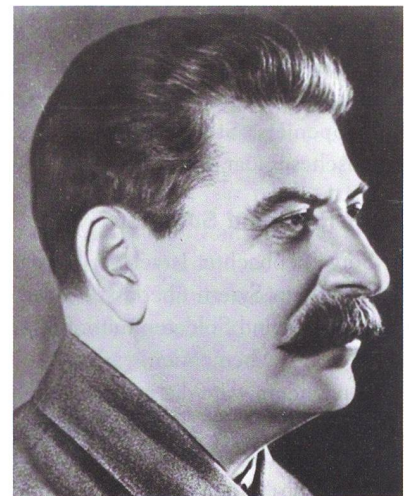
«Na, ob 800 oder 799 – es waren jedenfalls viele, genauer: es waren *alle*, die zur 13. Panzerdivision gehörten. Ich führte die Kampfzugspitze mit dem Ziel, über Wladikavkas auf die Grusinische Heerstrasse vorzustossen.

Vor der Stadt unvermutet eine tiefe Schlucht! Bei miserablen Wetter mit den Panzern kein Vorwärtskommen, also als Infanterie weiter. Aber da kam der Flugplatz, bretteben wie eine Tischplatte. Hier schoss uns der Russe ganz böse zusammen. Wir zogen uns in die Schlucht zurück.

Nun aber machte der Russe hinter uns dicht, die Spitze war eingekreist.

Nach qualvollen Tagen im Kessel geschah ein Wunder: Wir konnten eines Nachts bei höllenschwarzer Dunkelheit entweichen. Es ging mucksmäuschenstill im Gänsemarsch gegen Westen, jeder Mann nur mit dem, was er am Leibe tragen konnte – ein Husarenstück! Es gelang nur, weil vom Gegner kein einziger Schuss fiel: ein unverständliches Verhalten der Rus-

Marschall Josef Stalin



Der Generalissimus Josef Stalin.

Stalin führte die Rote Armee von 1941 bis 1945. Am 23. August 1939 schloss er mit Hitler den Nichtangriffspakt, den dieser am 22. Juni 1941 brach.

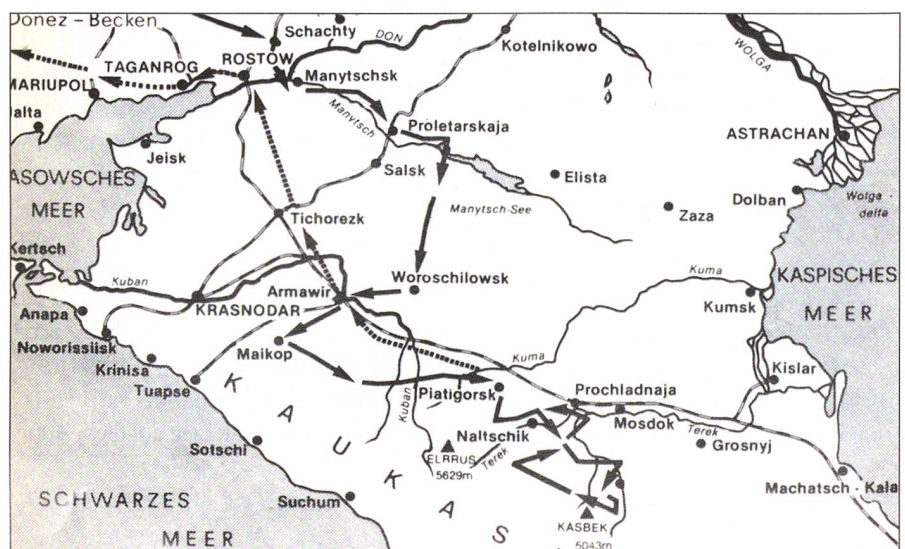
Ende 1941 stand die Wehrmacht vor Moskau. Stalin warf frische sibirische Divisionen ins Gefecht, die den Gegner bei eisiger Kälte zurückdrängten. Von da an schlug die Rote Armee Hitlers Streitmacht bis Berlin zurück: bis zum Waffenstillstand vom 9. Mai 1945, den Russland jedes Jahr feiert.

sen, die uns ja schon an der Gurger hatten. In jener Schicksalsnacht, da Gott Mars im Schläfe lag, war Stalin persönlich an unserer Front, um mit allen Offizieren den Sieg über die 13. Panzerdivision zu feiern.

So hatten die Russen ihre Feier und wir mit dem geglückten Marsch aus dem Todesloch die unsere.»



Deutscher 21-cm-Mörser im Kaukasus.



13. Panzerdivision: Vormarsch von Rostow und Rückzug vom Berg Kasbek.